

Zur Entstehung und Erklärung des Gloria in excelsis.

Von Joh. Brinktrine.

Das Gloria in excelsis oder die große Doxologie liegt in folgenden griechischen Rezensionen vor: Athanasius, de virginitate (1); Constit. Apost. VII, 47 (2); Cod. Alexandrinus (3). Der älteste lateinische Text ist im Antiphonar von Bangor erhalten. Außerdem existiert eine lateinische Rezension, die lange Zeit in der mailändischen Liturgie in Gebrauch war (4).

1. Gleich in bezug auf den Anfang weichen die griechischen Rezensionen von dem lateinischen Texte nicht unerheblich ab. Während nämlich jene dreigeteilt sind, ist dieser zweigeteilt.

Griechischer Text:

Δόξα ἐν ὑψιστοῖς θεῶ
καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη,
ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία.

Lateinischer Text:

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus bonae voluntatis (5).

Der Anfang des Gloria geht bekanntlich auf Lc. 2, 14 zurück. Während auch hier die lateinischen Bibelhandschriften die Zweiteilung haben, sind in den griechischen die Lesarten εὐδοκίας

(1) Migne P G 28, 275.

(2) Funk, Didascalia et Constit. Apostol. (Paderbornae 1905) I 454 s.

(3) Swete, The Old Testament in Greek (Cambridge 1905³) III 832 f.

(4) Sie ist wiedergegeben bei Am. Gastoué, La grande doxologie. Etude critique (Revue de l'Orient chrétien IV [1899] 281 s.). Das heute im ambrosianischen Ritus gebräuchliche Gloria weicht vom römischen nicht ab.

(5) Dem bonae voluntatis entspricht im Griechischen εὐδοκίας.

und εὐδοκία und damit die Zwei- und Dreiteilung fast gleich gut bezeugt.

So entsteht die Frage: Ist die Dreiteilung oder die Zweiteilung das Ursprüngliche? ist εὐδοκία oder εὐδοκίας zu lesen?

Um eine Antwort zu geben, gehen wir etwas näher auf die Vorgeschichte des Gloria ein. Dieses ist nämlich nichts anderes als eine Weiterführung des Hosanna, näherhin in der Form, wie es Lukas bietet:

Mt. 21, 9: ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυεὶδ.
εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου.
ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις.

Mc. 11, 9: ὡσαννά·
εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου.

11, 10: εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαυεὶδ.
ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις.

Joa. 12, 13: ὡσαννά·
εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου καὶ ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραὴλ

Lc. 19, 38: εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος,
ὁ βασιλεὺς ἐν ὀνόματι κυρίου.
ἐν οὐρανῷ εἰρήνη
καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις.

Wie sich aus Mt. 21, 9: ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυεὶδ ergibt, wurde ὡσαννὰ nicht mehr in seiner ursprünglichen Bedeutung (helf doch), sondern als Huldigungsruf genommen. Ferner folgt aus dem Vergleich von Lc. 19, 38: δόξα ἐν ὑψίστοις mit Mt. 21, 9 und Mc. 11, 10: ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις, daß δόξα die Übersetzung von ὡσαννά ist.

Die beiden Glieder: ἐν οὐρανῷ εἰρήνη und δόξα ἐν ὑψίστοις sind parallel: wie die δόξα der εἰρήνη (6) entspricht, so τὰ ὑψιστα dem οὐρανός. Es liegt also die hebräische Redefigur des parallelismus membrorum vor.

In dem Gesang der Engel ist eine Umstellung der beiden Glieder vorgenommen: die δόξα ist an den Anfang gestellt, die εἰρήνη ans Ende. Zudem ist der Gedanke leicht umgebogen, insofern gesagt wird, Friede sei a u f E r d e n. So ist aus dem synonymen Parallelismus ein synthetischer geworden:

δόξα ἐν ὑψίστοις . . .
καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη . . .

Ferner wurde ἐν ὑψίστοις näher erklärt durch θεῶν; ἐπὶ γῆς durch (ἐν) ἀνθρώπων εὐδοκίας. So entstand die Form:

(6) εἰρήνη ist nicht in dem modernen engen Sinne zu nehmen, sondern in dem weiten biblischen.

δόξα ἐν ὑψίστοις θεῶ
καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη (ἐν) ἀνθρώποις εὐδοκίας (7).

Somit ist in der Form des Gloria, wie es die römische Messe und schon die älteste lateinische Rezension bieten, das Ursprüngliche erhalten. Die griechische dreiteilige Form stellt der zweiteiligen gegenüber eine Weiterentwicklung dar.

Als zweites Resultat ergibt sich, daß der Weihnachtsgesang der Engel die Erweiterung eines uralten Messiasliedes ist. Dieses hat sich wohl aus Ps. 117, 25 f. entwickelt:

ὦ κύριε, σῶσον δὴ (καὶ) πνεῦμα = ὡσαννά),
ὦ κύριε, εὐδῶσον δὴ ·
εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου (8).

Für κύριε scheint ἐν ὑψίστοις eingesetzt zu sein. Während in dem Jubelruf am Palmsonntag das Hosanna in allen vier Berichten (Mt. 21, 9, Mc. 11, 9 f., Lc. 19, 38, Joa. 12, 13) in Verbindung mit dem εὐλογημένος erscheint, ist es in dem Gesang der Engel davon losgelöst.

2. An den Weihnachtsgesang der Engel schließen sich etwas unvermittelt (beachte den Wechsel in der Person) Lobpreisungen Gottes.

Der Text des Missale Romanum stimmt mit dem des Cod. Alexandrinus überein. Wir setzen darum beide nebeneinander:

(7) Hiermit fällt auch die Meinung Friedr. Spittas (die älteste Form des Gloria in excelsis in der „Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst“ X [1905] S. 30), „daß der Jubel der himmlischen Heerschaaren bei Jesu Geburt und der des Volkes bei Jesu Einzug in Jerusalem im Lukasevangelium zum Ausdruck kommt in den Worten eines Hymnus, von dem uns in Luk. 2, 14 drei Zeilen, in Luk. 19, 38 zwei Zeilen erhalten sind, durch deren Vergleichung miteinander wir folgende vier Zeilen gewinnen:

Friede im Himmel
und Ehre in den Höhen
unter den Menschen Wohlgefallen.“

Daß ἐπὶ γῆς εἰρήνη eine Variante zu ἐν οὐρανῷ εἰρήνη ist, springt doch zu sehr in die Augen.

(8) Am Laubhüttenfeste zogen die Juden, die Lulabim (Büschel aus Palm- und Myrtenzweigen) und den Ethrog (eine zitronenartige Frucht) in den Händen tragend, in Prozession um den Brandopferaltar, während die Leviten den Psalm 117 sangen. Bei Vers 1—4 und 24—25 fielen sie respondierend in den Gesang ein und schüttelten besonders bei den Worten: „Hosanna, gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn“ mit großer Begeisterung die Lulabim. Den Psalm messianisch deutend, jubelten sie so schon im voraus dem Messias entgegen (Thalhofer-Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik II 157). Von diesem Brauch fällt Licht auf den Lobgesang der Engel und auf das Hosanna beim Einzuge des Herrn in Jerusalem.

αἰνοῦμέν σε,	laudamus te,
εὐλογοῦμέν σε,	benedicimus te,
προσκυνοῦμέν σε,	adoramus te,
δοξολογοῦμέν σε,	glorificamus te ⁽⁹⁾ ,
εὐχαριστοῦμέν σοι	gratias agimus tibi
διὰ τὴν μεγάλην σου δόξαν	propter magnam gloriam tuam ⁽¹⁰⁾

Einen etwas abweichenden Text bieten die Constit. Apostol. VII, 47 (Morgengebet) und die mailändische Rezension, die bis auf das letzte Glied übereinstimmen:

αἰνοῦμέν σε,	laudamus te,
ὑμνοῦμέν σε,	hymnum dicimus tibi,
εὐλογοῦμέν σε,	benedicimus te,
δοξολογοῦμέν σε,	glorificamus te,
προσκυνοῦμέν σε,	adoramus te,
	gratias agimus tibi
διὰ τὴν μεγάλην σου δόξαν ⁽¹¹⁾	propter magnam gloriam tuam

Athanasius, de virginitate hat nur: ὑμνοῦμέν σε, εὐλογοῦμέν σε, προσκυνοῦμέν σε κτλ.

Ähnliche Lobpreisungen finden sich in manchen orientalischen Liturgien zwischen den Einsetzungsworten und der Epiklese.

So betet der Diakon in der syrischen Jakobusliturgie:

Σὲ ὑμνοῦμεν, σὲ εὐλογοῦμεν, σὲ προσκυνοῦμεν καὶ δεόμεθά σου, κύριε θεός⁽¹²⁾.

In der Basilius- und Chrysostomusliturgie singt der Chor an derselben Stelle:

Σὲ ὑμνοῦμεν, σὲ εὐλογοῦμεν, σοὶ εὐχαριστοῦμεν, κύριε, καὶ δεόμεθά σου, ὁ θεὸς ἡμῶν⁽¹³⁾.

(9) Eine Handschrift der Vatikanischen Bibliothek: Ross. lat. 204 (s. XI.) liest fol. 7^r hinter glorificamus te: ymnum dicimus tibi. In dem Psalterium des Abtes Wolfcoz von St. Gallen (s. IX.: Cod. Sangall. 20) ist dieser Zusatz von späterer Hand hinzugefügt (Blume, der Engelhymnus Gloria in excelsis in den „Stimmen aus Maria Laach“ LXXIII [1907] S. 49, Anm. 1).

(10) Vat. Ross. lat. 204 liest: propter gloriam tuam magnam, ebenso das Psalterium des Abtes Wolfcoz. Auch die Verbindung: propter magnam tuam gloriam (St. Emmeraner Tropar Clm. Monacen, 13 322 s. XI. vgl. Blume a. a. O. 49) kommt vor. Des Antiphonar von Bangor liest: propter magnam misericordiam tuam.

(11) In Const. Apostol. VII, 48 (Abendgebet) finden sich ebenfalls diese Lobpreisungen, und zwar in folgender Form: αἰνοῦμέν σε, ὑμνοῦμέν σε, εὐλογοῦμέν σε διὰ μεγάλην σου δόξαν . . . Es fehlen also die zwei bez. die drei letzten Glieder.

(12) A. d. R ü c k e r, Die syrische Jakobosanaphora nach der Rezension des Jaqôbh von Edessa (Liturgiegeschichtliche Quellen, Heft 14). Münster i. W. 1923, S. 67.

(13) F. E. Brightman, Liturgies eastern and western I 329.

In der armenischen Liturgie sprechen die Kleriker an dieser Stelle:

Wir benedeien dich, wir preisen dich, wir danken dir, und wir bitten dich, o Herr, unser Gott (14).

In der koptischen Markusliturgie lauten die Worte (vom Volke gesprochen):

Σὲ αἰνοῦμεν, σὲ εὐλογοῦμεν, σοὶ εὐχαριστοῦμεν, κύριε, καὶ δεόμεθά σου, ὁ θεὸς ἡμῶν (15).

In der Liturgie der abyssinischen Jakobiten sind sie etwas verändert:

Wir preisen dich und bekennen dich, wir bitten dich und bekennen dich, o Herr, unser Gott (16).

Anklänge an diese Lobpreisungen finden sich auch in der nestorianischen Liturgie (Einleitung zur Epiklese):

Wir frohlocken und preisen und erheben (dich) und feiern . . . (17)

Wie erklären sich diese Lobpreisungen mit der sich anschließenden Bitte?

Man könnte zunächst versucht sein, das Σὲ ὑμνοῦμεν κτλ. mit gewissen am Ende eines bestimmten liturgischen Abschnittes vom Volke gesprochenen Schlußformeln in Verbindung zu bringen, wie: Δόξα σοι, κύριε, δόξα σοι (nach dem Evangelium), *Laus tibi, Christe, Deo gratias, Gloria tibi, Domine* u. ä. Hiergegen spricht jedoch, daß wir an unserer Stelle nicht am Schlusse eines Abschnittes stehen, da ja die Epiklese noch folgt. Ferner bliebe das δεόμεθα unerklärt.

Dieses knüpft wohl an die vom Priester in der Epiklese ausgesprochene Bitte um die Sendung des Heiligen Geistes an, und damit kommen wir zu einem Erklärungsversuch, der größere Wahrscheinlichkeit beanspruchen dürfte als der erste. Wir können nämlich beobachten, daß manche liturgische Responsorien aus dem Bestreben erwachsen sind, dem Volk an wichtigeren liturgischen Akten einen möglichst aktiven Anteil zu geben.

So bekennt das Volk in der Liturgie der koptischen Jakobiten, nachdem der Priester die Worte des Herrn über das Brot gesprochen hat, seinen Glauben:

πιστεύομεν καὶ ὁμολογοῦμεν καὶ δοξάζομεν.

(14) A. a. O. 438.

(15) A. a. O. 178.

(16) A. a. O. 232 f.

(17) A. a. O. 287.

Desgleichen nach der Konsekration des Weines:

πάλιν πιστεύομεν καὶ ὁμολογοῦμεν καὶ δοξάζομεν (18).

In der griechischen Jakobusliturgie antwortet das Volk, nachdem der Priester nach der Konsekration die Worte gesprochen hat:

τὸν θάνατον τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου καταγγέλλετε καὶ τὴν ἀνάστασιν αὐτοῦ ὁμολογεῖτε, ἄχρισ οὖ ἔλαθη, mit dem Responsorium:

Τὸν θάνατόν σου, κύριε, καταγγέλλομεν καὶ τὴν ἀνάστασίν σου ὁμολογοῦμεν (19).

Mitunter sind die Responsorien auch aus dem Bestreben entstanden, das Volk an eben dem Akte des Lobes, Dankes usw., den der Priester vollzieht, teilnehmen zu lassen, wenn auch in vereinfachter Form.

Während z. B. in der Chrysostomusliturgie der Priester in dem still gebeteten ersten Teil der Anaphora (vor dem Sanctus) den Vater, Sohn und Heiligen Geist preist, singt der Chor:

Ἄξιον καὶ δίκαιόν ἐστιν προσκυνεῖν Πατέρα, Υἱὸν καὶ ἅγιον Πνεῦμα, τριάδα ὁμοούσιον καὶ ἀχώριστον (20).

Hierher gehört auch wohl unser Σε αἰνοῦμεν κτλ. Daß dieser Lobpreis an in der Anamnese ausgesprochene Gedanken anknüpft, sieht man am besten an der Liturgie der syrischen Jakobiten:

Und auch wir, o Herr, die wir deine Gnade empfangen, danken dir und preisen dich in allem und für alles (21). Hierauf folgt sofort der Lobpreis des Volkes. Daß das δεόμεθα auf die in der nun folgenden Epiklese ausgesprochene Bitte hinweist, wurde schon bemerkt.

In dieser Weise dürfte also das Σε αἰνοῦμεν κτλ. vor der Epiklese zu erklären sein. Hierbei bleibt jedoch bestehen, daß die Formel als solche (ohne δεόμεθα) älter ist. Sie begegnet uns nämlich schon in dem Gebete des hl. Polykarp (Mart. s. Polycarpi c. 14): σε αἰνώ, σε εὐλογοῶ, σε δοξάζω. Es ist wahrscheinlich, daß hiermit auf eine liturgische Formel angespielt wird. Wo sie gebraucht wurde, wissen wir nicht.

Anspielungen an diese alte Formel begegnen uns mitunter auch im Beginn der Anaphora:

(18) A. a. O. 177.

(19) A. a. O. 52. Ähnlich in der Liturgie der syrischen Jakobiten (a. a. O. 87), ferner der koptischen (a. a. O. 177) und abessinischen Jakobiten (a. a. O. 232),

(20) A. a. O. 384. In der Chrysostomosliturgie des neunten Jahrhunderts fehlt allerdings diese Erweiterung des Ἄξιον κτλ.

(21) A. a. O. 88. Die Anaphora bei Rückert a. a. O. S. 19 liest: Und auch wir, die wir Deine Gnade empfangen haben, danken Dir in allem und für alles.

Griechische Jakobusliturgie:

ὡς ἀληθῶς ἄξιόν ἐστι . . . σὲ αἰνεῖν, σὲ ὑμνεῖν, σὲ εὐλογεῖν, σὲ προσκυνεῖν, σὲ δοξολογεῖν, σοὶ εὐχαριστεῖν . . . (22)

Syrische Jakobusliturgie:

ἀληθῶς ἄξιόν ἐστιν . . . σὲ δοξολογεῖν, σὲ αἰνεῖν, σὲ προσκυνεῖν, σοὶ εὐχαριστεῖν . . . (23)

Basiliiusliturgie:

ἄξιον . . . σὲ ὑμνεῖν, σὲ εὐλογεῖν, σὲ προσκυνεῖν, σοὶ εὐχαριστεῖν, σὲ δοξάζειν . . . (24)

Chrysostomusliturgie:

ἄξιον . . . σὲ ὑμνεῖν, σὲ εὐλογεῖν, σὲ αἰνεῖν, σοὶ εὐχαριστεῖν, σὲ προσκυνεῖν . . . (25)

Armenische Liturgie:

Es ist wahrhaftig würdig, . . . dich anzubeten und zu verherrlichen . . . (26)

Anaphora des Serapion:

ἄξιον . . . σὲ . . . αἰνεῖν, ὑμνεῖν, δοξολογεῖν . . . (27)

Griechische Markusliturgie:

ἀληθῶς ἄξιον . . . σὲ αἰνεῖν, σὲ ὑμνεῖν, σοὶ εὐχαριστεῖν, σοὶ ἀνθομολογεῖσθαι . . . (28)

Nestorianische Liturgie:

Würdig des Preises . . . und des Bekenntnisses . . . und der Ehre und der Erhöhung . . . ist der anbetungswürdige und glorreiche Name . . . (29).

Somit geht der zweite Teil des Gloria: laudamus te etc. auf eine uralte, wohl schon um 150 (Polykarpmartyrium) bezeugte liturgische Formel zurück, die wiederkehrt in dem Σὲ αἰνοῦμεν κτλ. nach dem Einsetzungsbericht und in dem Beginn der Anaphora in manchen morgenländischen Liturgien (30). Während der Lobpreis vor der Epiklese sich durchweg auf drei Glieder beschränkt, ist er im

(22) Brightman a. a. O. 50.

(23) Nach R u c k e r a. a. O. 9 und 11.

(24) Brightman a. a. O. 322.

(25) A. a. O. 384.

(26) A. a. O. 435.

(27) R a u s c h e n, Monumenta eucharistica et liturgica vetustissima (Florileg. patristicum VII) 27.

(28) Brightman a. a. O. 125.

(29) A. a. O. 283. Vgl. auch das Gebet in den Johannesakten c. 85. Für seinen Aufbau sind δοξάζομεν, μαρτυροῦμεν, αἰνοῦμεν, εὐχαριστοῦμεν verwandt.

(30) Die Termini des alten Lobpreises finden sich auch wieder in einem Gebet der Ἀκολουθία τοῦ Ὁρθρου (Laudes) der byzantinischen Liturgie: Εὐχὴ β': Αἰνοῦμεν, ὑμνοῦμεν, εὐλογοῦμεν καὶ εὐχαριστοῦμέν σοι, ὁ Θεὸς τῶν Πατέρων ἡμῶν . . . (Εὐχολόγιον τὸ μέγα, ἐν Ῥώμῃ 1873, 25.)

Beginn der Präfation⁽³¹⁾ und im Gloria durch eine gewisse Fülle des Ausdrucks charakterisiert.

3. Die Lobpreisungen Gottes erhalten einen passenden Abschluß in der Nennung der drei heiligen Personen⁽³²⁾. So war es wenigstens früher:

Cod. Alex.	Antiphonar von Bangor	Mailänd. Rezens.	Miss. Rom.
Κύριε	Domine	Domine	Domine Deus
βασιλεῦ ἐπουράνιε	Rex coelestis	Rex coelestis	Rex caelestis
Θεὸς πᾶτερ	Deus pater	Deus pater	Deus Pater
παντοκράτωρ	omnipotens	omnipotens	omnipotens
Κύριε	Domine		Domine
υἱὲ μονογενῆ	fili unigenite		Fili unigenite
Ἰησοῦ Χριστέ	Jesu Christe	Jesu Christe	Jesu Christe
καὶ ἄγιον Πνεῦμα	Sancte Spiritus	Sancte Spiritus	
	Dei		

In der heute rezipierten Form des Miss. Romanum ist Deus hinter Domine und vor Rex caelestis, wie aus der Vergleichstabelle hervorgeht, als sekundär anzusehen⁽³³⁾.

Die Bezeichnung Gottes als himmlischen Königs ist in der urchristlichen Literatur sehr selten. Das ist insofern etwas auffallend, als im Matthäusevangelium die βασιλεία τῶν οὐρανῶν so stark hervortritt. Doch begegnet uns der Ausdruck ἐπουράνιε βασιλεῦ einmal in dem Gebete 1 Clem. 61, 2: οὐ γάρ, δέσποτα, ἐπουράνιε βασιλεῦ τῶν αἰώνων, δίδως τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων δόξαν . . .

Das folgende Deus Pater omnipotens, Θεὸς πατὴρ (πάτερ) παντοκράτωρ erinnert deutlich an das Apostolische Symbolum: Credo in Deum Patrem omnipotentem, πιστεύω εἰς Θεὸν πατέρα παντοκράτορα.

Auch die Aussagen über die zweite göttliche Person: Domine, fili unigenite Jesu Christe, Κύριε υἱὲ μονογενῆ Ἰησοῦ Χριστέ erinnern an das Apostolische Symbolum, wenigstens an die orientalische Form desselben: εἰς ἓνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ τὸν μονογενῆ⁽³⁴⁾.

Auffallend kurz ist hier die mailändische Rezension: Jesu Christe. Wir sahen schon oben, daß diese Rezension sich im zweiten Teile des Gloria eng mit der der Constit. Apostol. berührt.

(31) Auffallend kurz in der armenischen Liturgie und in der Anaphora des Serapion.

(32) Zu beachten ist, daß sich das Doxologische überhaupt gern mit einer trinitarischen Formel verbindet; vgl. den Schluß der griechischen Orationen, der alten Homilien, der Psalmen, die Schlußstrophen der Hymnen.

(33) Vgl. auch: Κύριε, υἱὲ μονογενῆ, Domine, fili unigenite (o h n e Deus).

(34) Siehe Denzinger-Bannwart, Enchiridion Symbolorum Nr. 9.

Es ist möglich, daß auch hier ursprünglich Übereinstimmung zwischen beiden Rezensionen bestand, daß man aber später die Erwähnung der zweiten und dritten göttlichen Person vermißte und Iesu Christe und Sancte Spiritus hinzufügte.

Die Erwähnung des Heiligen Geistes fehlt im *textus receptus*. Sie fiel wohl aus dem Grunde aus, weil es Brauch wurde, den Heiligen Geist am Schlusse des Hymnus zu nennen⁽³⁵⁾. *Blume*⁽³⁶⁾ und neuestens *Lebreton*⁽³⁷⁾ meinen, ursprünglich sei an dieser Stelle nur der Vater genannt worden und die Erwähnung des Sohnes und Heiligen Geistes durch den Gegensatz zum Arianismus und zur Irrlehre des Mazedonius veranlaßt und erst im vierten Jahrhundert eingefügt worden. So sei aus dem Hymnus an Gott Vater ein Hymnus an die Trinität geworden⁽³⁸⁾.

Von einem Gegensatze gegen diese Irrlehren kann jedoch an unserer Stelle keine Rede sein. Die Terminologie weist vielmehr in die älteste Zeit und ist teilweise die des Apostolischen Symbolums. Man vergleiche mit dieser einfachen Ausdrucksweise etwa die anti-arianische und antimazedonianische des *Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum*: θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ (vom Sohn), τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον, τὸ σὺν πατρὶ καὶ σὺν συμπροσκυνούμενον καὶ συνδοξαζόμενον (vom Heiligen Geist). Richtig an der Hypothese *Blumes* ist nur, daß die Lobpreisungen Gottes, ehe sie zum Aufbau des Gloria verwandt wurden, wohl nicht durch eine trinitarische Formel beschlossen wurden.

(35) Vgl. das Antiphonar von Bangor: „Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus gloriosus cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris; die Mailändische Rezension fügt cum Sancto Spiritu erst nach in gloria Dei Patris an. Die Erwähnung des Hl. Geistes tritt auch schon bei dem Elevationsritus in den orientalischen Liturgien auf, z. B. in der syrischen Jakobusanaphora (*Rücker* a. a. O. 73). Auch der hl. Johannes von Damaskus bezeugt diese Form (*de Trisagio* 27): ἐν τῇ ὑψώσει δὲ τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας οὐ λέγομεν Τρισάγιος ἢ Τρισκύριος, ἀλλὰ· Εἷς ἄγιος, εἷς κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς εἰς δόξαν Θεοῦ Πατρὸς σὺν ἁγίῳ Πνεύματι, ᾧ ἡ δόξα. Vgl. *Brightman* a. a. O. 484 u. 486.

(36) *Der Engelhymnus Gloria in excelsis deo* (Stimmen aus Maria Laach LXXIII [1907] 50).

(37) *La forme primitive du Gloria in excelsis. Prière au Christ ou prière à Dieu le Père?* (*Recherches de Science religieuse* XIII [1924] 324). Vgl. auch *Eisenhofer*, *Katholische Liturgik* (Freiburg i. Br. 1924) S. 188.

(38) *Gastoué* führt einen andern Grund dagegen an, daß ursprünglich die Trinität an dieser Stelle genannt sei. Er sagt (a. a. O. 284), die Verbindung Jesu Christe, Sancte Spiritus, Domine Deus, Filius Patris (mailändische Rezension) passe nicht. Er beachtet nicht, daß mit Domine Deus, Filius Patris ein neuer Teil beginnt..

4. Wie auch sonst (z. B. im Te Deum), folgen auch im Gloria auf die Nennung der drei heiligen Personen christologische Aussagen, an die Bitten geknüpft werden:

Domine Deus,
Agnus Dei,
Filius Patris.

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Das Antiphonar von Bangor und die alte mailändische Rezension des Gloria stellen Agnus Dei hinter Filius Patris:

Antiphonar von Bangor:

Domine,
fili Dei patris,
agne Dei,
qui tollis peccatum
mundi

Mailändisches Gloria:

Domine Deus,
filius Patris,
Agnus Dei,
qui tollis peccata
mundi

Diese Stellung ist vielleicht die ursprüngliche. Auch die Apostolischen Konstitutionen verbinden *ὅς αἴρει τὴν ἀμαρτίαν τοῦ κόσμου* mit *ἀμνός*, wenn auch gerade an dieser Stelle die Lesart eine abweichende ist:

κύριε ὁ Θεὸς ὁ πατὴρ τοῦ Χριστοῦ τοῦ ἀμώμου ἀμνοῦ, ὅς αἴρει τὴν ἀμαρτίαν τοῦ κόσμου, πρόσδεξιαι τὴν δέησιν ἡμῶν, ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν Χερουβίμ (39).

Filius Patris, ὁ υἱὸς τοῦ πατρὸς knüpft wohl an 2 Ioan. 3 an: Sit vobiscum gratia, misericordia, pax a Deo Patre et a Christo Iesu, Filio Patris (*παρὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ πατρὸς*) in veritate et charitate.

Schloß sich qui tollis peccata mundi ursprünglich unmittelbar an Agnus Dei an, so haben wir eine Art von Agnus Dei vor uns. Der Schluß inbezug auf das hohe Alter dieser Gebetsformel legt sich von selbst nahe. Überhaupt ist uns in diesem Teile des Gloria wohl eine der ältesten Litaneien erhalten. Noch stärker als in der heute

(39) In c. 48 (Abendgebet): *κύριε βασιλεῦ, ὁ πατὴρ τοῦ Χριστοῦ, τοῦ ἀμώμου ἀμνοῦ, ὅς αἴρει τὴν ἀμαρτίαν τοῦ κόσμου* (ohne Bitte). Σοὶ πρέπει αἶνος κτλ. Lebréton a. a. O. 326—329 weist gut gegen Blume, der die Fassung der Constit. Apost. für die ältere hält, nach, daß die noch heute gebräuchliche des Codex Alexandr. die primitive ist und daß diese von dem unter dem Einfluß der origenistischen Theologie stehenden Redaktor der Constit. Apost. umgestaltet wurde.

gebräuchlichen Form kommt das Litaneiartige vielleicht im Cod. Alexandr. zur Geltung:

ὁ αἴρων τὰς ἀμαρτίας τοῦ κόσμου,
ἐλέησον ἡμᾶς.
ὁ αἴρων τὰς ἀμαρτίας τοῦ κόσμου
ἐλέησον ἡμᾶς.
πρόσδεξαι τὴν δέησιν ἡμῶν.
ὁ καθήμενος ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς,
ἐλέησον ἡμᾶς.

Wir dürfen wohl als sicher annehmen, daß auch dieser Teil des Gloria ebenso wie der zweite und, wie wir noch sehen werden, der nächstfolgende, auf eine ältere Vorlage zurückgeht.

5. Eine besondere Beachtung verdienen auch die Schlußverse:

Quoniam tu solus Sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus Altissimus,
Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu
in gloria Dei Patris.

Scheiden wir die sekundären Teile aus. Späteren Ursprunges ist zunächst: tu solus Altissimus, das im Cod. Alexandr. und in den Constit. Apost. fehlt. Es ist ein Zusatz aus Ps. 82, 19: Tu solus altissimus super omnem terram. Ebenso ist cum Sancto Spiritu an dieser Stelle sekundär, wie gleichfalls der Cod. Alexandrinus beweist.

Es bleibt also:

Quoniam tu solus Sanctus,	Ὅτι σὺ εἶ ὁ μόνος ἅγιος,
Tu solus Dominus,	σὺ εἶ ὁ μόνος κύριος,
Jesu Christe,	Ἰησοῦς Χριστός,
in gloria ⁽⁴⁰⁾ Dei Patris.	εἰς δόξαν ⁽⁴⁰⁾ Θεοῦ πατρὸς.

Auf den ersten Blick wird klar, daß wir hier die Formel vor uns haben, mit der der Chor in den orientalischen Riten den Ruf des Priesters beim Elevationsritus: τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις beantwortet:

Εἷς ἅγιος,
κύριος, εἷς
Ἰησοῦς Χριστός,
εἰς δόξαν Θεοῦ Πατρὸς.

(40) εἰς δόξαν d. h. um den Vater zu verherrlichen; im Lateinischen in gloria Dei Patris — in der Herrlichkeit Gottes des Vaters (vgl. etwa Mt. 16, 17: Filius . . . hominis venturus est in gloria [ἐν δόξῃ] Patris sui cum angelis suis) ist der ursprüngliche Gedanke etwas umgeben.

Nur wurde, weil ein Wechsel von der dritten Person zur zweiten eintrat, aus dem εἷς ἅγιος, εἷς κύριος im Gloria ein σὺ μόνος ἅγιος, σὺ μόνος κύριος.

Diese Worte: εἷς ἅγιος κτλ. finden sich in der Basiliusliturgie, der Chrysostomusliturgie, der armenischen Liturgie, der Liturgie der Apostolischen Konstitutionen (durch Zusätze erweitert) und der griechischen Jakobusliturgie (mit einem doxologischen Zusatz).

Bezeugt werden sie ferner von Cyrill von Jerusalem, Cat. myst. 5, 19 (bis Ἰησοῦς Χριστός einschließlich), Cyrill von Alexandrien, In Ioan. 12 (Εἷς ἅγιος, εἷς κύριος εἰς δόξαν Θεοῦ Πατρὸς), Maximus, Mystag. 21. 24, Johannes von Damaskus, de Trisagio 27 (mit dem Zusatz nach πατρός: σὺν ἁγίῳ Πνεύματι ᾧ ἢ ἡ δόξα).

Bekanntlich geht diese Formel, wenn wir von dem Anfang: εἷς ἅγιος absehen, auf 1 Cor. 8, 6: εἷς θεὸς ὁ πατήρ, ἐξ οὗ τὰ πάντα καὶ ἡμεῖς εἰς αὐτόν, καὶ εἷς κύριος Ἰησοῦς Χριστός, δι' οὗ τὰ πάντα καὶ ἡμεῖς δι' αὐτοῦ und Phil. 2, 11: πᾶσα γλῶσσα ἑξομολόγησεται, ὅτι κύριος Ἰησοῦς Χριστός εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς zurück.

Es bleibt die Frage, worauf das εἷς ἅγιος im Anfange, das offensichtlich an den Ruf des Priesters: τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις anknüpft, zurückgeht.

Es stammt wohl aus Dan. 8, 13, und zwar aus der Rezension des Theodotion: καὶ ἤκουσα ἑνὸς ἁγίου λαλοῦντος· καὶ εἷς ἅγιος τῷ φελμουεὶ τῷ λαλοῦντι. "Ἔως πότε ἡ ὄρασις στήσεται κτλ. In den Constit. Apost. VII, 35 ist diese Stelle so zitiert: καὶ στρατὸς ἀγγέλων φλεγόμενος καὶ πνεύματα νοερά λέγουσιν· εἷς ἅγιος τῷ φελμουεὶ (41) und die glänzenden Scharen der Engel und die Geistwesen sagen: „Einer ist heilig, dem Phelmoni“ (41). Εἷς ἅγιος ist also hier im Sinne von „Einer ist heilig“ gefaßt.

Das εἷς ἅγιος zog das εἷς κύριος Ἰησοῦς Χριστός (1 Cor. 8, 6) nach sich, das εἷς κύριος Ἰησοῦς Χριστός aber das κύριος Ἰησοῦς Χριστός εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς (Phil. 2, 11). Das εἷς ἅγιος ist also ein schönes Beispiel für die Verkettung von Bibelstellen, wie sie uns auch sonst in den Liturgien begegnet.

* *
*

Wir können — das ergibt sich aus den vorstehenden Untersuchungen — im Gloria folgende Teile unterscheiden: 1. den Lobgesang der Engel, 2. die Lobpreisungen Gottes: laudamus te etc., 3. die Nennung der Trinität (wenigstens ursprünglich), 4. eine Art christologischer Litanei, 5. das εἷς ἅγιος κτλ. Ja, wir haben wohl ein

(41) = עֶלְמֹנִי das unübersetzt blieb.

aus vier verschiedenen Liedern (Nr. 1, 2, 4, 5) zusammengesetztes Lied vor uns. Der zweite Teil verband sich mit einer trinitarischen Konklusion⁽⁴²⁾. Solange diese an ihrer Stelle belassen wurde, trat eine gewisse Zweiteilung des ganzen Hymnus ziemlich stark hervor⁽⁴³⁾. Dadurch, daß man die Erwähnung des Heiligen Geistes am Schlusse des dritten Teiles fortließ, trat eine engere Verbindung dieses Teiles mit dem vierten ein, der die christologische Litanei enthält. Der gesamte Hymnus bekam hiermit einen geschlossenen und einheitlichen Charakter. Man sieht es ihm heute kaum noch an, daß er ein Mosaik ist, das aus altehrwürdigen Stücken kunstvoll zusammengefügt wurde.

(42) Daß auch andere Zusammensetzungen vorkamen, zeigt der Elevationsritus in den Const. Apostol. VIII:

Εἰς ἅγιος, εἰς κύριος Ἰησοῦς Χριστός
 εἰς δόξαν Θεοῦ Πατρός.
 Εὐλογητός εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἄμην.
 Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ
 Καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη, ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία.
 Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαβὶδ.
 Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου.
 Θεὸς κύριος καὶ ἐπέφανεν ἡμῖν.
 Ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις.

Hier liegt also folgende Zusammenstellung vor: Nr. 5 + εὐλογητός εἰς κτλ. (Rom. 9, 5) + Nr. 1 + Hosanna in der Form von Mt. 21, 9 (eingeschoben Θεὸς κύριος κτλ. aus Ps. 117,27).

(43) Das Antiphonar von Bangor hat am Schlusse des ersten Teiles: et omnes dicimus Amen.